



# Theologischer Impuls

Wohlstand, anders denken  
und leben.

# Gliederung

1. Danksagung
2. Eingangsfragen
3. Wohlstand und Armut am eigenen Leib
  1. Der Wohlstand trennt nicht von denen die in Not sind – wie das paulinische Bild vom Leib Christi
4. Wohlstand für alle - ein Traum - keine Wirklichkeit
5. Der Wohlstand und die „Wegwerfkultur“
6. Die Wegwerfkultur auch im Wohlstandsevangelium (Prosperity Gospel)
7. Weggeworfen sind auch die Güter
8. Vision Gottes für einen befreienden Wohlstand
  1. Sabbat als Erlösung und Ziel des Befreiungswegs
9. Der Weggeworfene Gott
10. Der Mensch ist nicht zu wegwerfen
11. Praktische Konsequenzen
  1. Weniger aber genug zum Leben
  2. Kultur der gerechten Verteilung
  3. Verzichtskultur
12. Wohlstand im Dienst des Lebens
13. Die Welt ein Dorf
14. Eine bessere Welt ist möglich – macht mit !
15. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

# Wohlstand und Armut am eigenen Leib

## Aus der Armut in den Wohlstand



- Gedanken sind auch dort wo die Armut ist
- Versuch eine Verbindung mit der Situation der Armen und der Zukunft der Welt
- Beeinflussen meine Denkweise und mein Lebensstil um die Veränderung zu ermöglichen – Mit dem Motto: „Global denken – lokal agieren“
- Mehr Mut und mehr Engagement
- Ziel : die Welt zu einem besseren Ort machen

Dr. Jean-Gottfried Mutombo

# Der Wohlstand trennt nicht von denen die in Not sind – wie das paulinische Bild vom Leib Christi

- Der Wohlstand ist keine Selbstverständlichkeit für viele
- Ich gehöre zu Privilegierten
- Kann mein Glaube mir helfen Wege zu finden?
- **Deswegen**
  - Dankbarkeit
  - Verbundenheit, Kommunikation und Solidarität mit Mitmenschen
  - Im Einklang mit der Umwelt
  - Wohlstand in Liebe, Gerechtigkeit, Verantwortung und Geschwisterschaft
  - Wir sind eine Welt

# Wohlstand für alle - ein Traum - keine Wirklichkeit

(Vorwort António GUTERRES, Ziele für nachhaltige Entwicklung, Bericht 2017)

- 767 Millionen Menschen, leben noch immer von weniger als 1,90 US-Dollar pro Tag
- die Ernährung der 793 Millionen Menschen zu sichern, für die Hunger zum Alltag gehört, bedarf es gezielter Maßnahmen.
- Arbeitslosigkeit von Jungen Menschen in bestürzend hohem Maße und ihre unsichere Zukunft.
- Mehr als 2 Milliarden Menschen leben in Ländern mit übermäßigem Wasserstress.

# Der Wohlstand und die „Wegwerfkultur“

- **Papst Franziskus kritisiert die „Wegwerfkultur“**  
(Rede zum Auftakt des Nachhaltigkeitsgipfels der UNO/25.9.2015, New York)
- „Arme sind von der Gesellschaft weggeworfen und müssen von dem Weggeworfenen leben“
- „Der Missbrauch und die Zerstörung der Umwelt gehen zugleich mit einem unaufhaltsamen Prozess der Ausschließung einher. Tatsächlich führt ein egoistisches und grenzenloses Streben nach Macht und materiellem Wohlstand dazu, sowohl die verfügbaren materiellen Ressourcen ungebührlich auszunutzen als auch die auszuschließen, die schwach und weniger tüchtig sind, ...“

# Der Wohlstand und die „Wegwerfkultur“



- **Papst Franziskus kritisiert die „Wegwerfkultur“**
- „Die Ärmsten sind diejenigen, die am meisten unter diesen Angriffen leiden, und zwar aus dreifachem schwerem Grund: Sie sind von der Gesellschaft „weggeworfen“, sind zugleich gezwungen, von Weggeworfenem zu leben, und müssen zu Unrecht die Folgen des Missbrauchs der Umwelt erleiden.“ (...)

# Die Wegwerfkultur auch im Wohlstandsevangelium

- Für dieses Evangelium ist der Wohlstand für Menschen die einen starken Glauben haben.
- Armut kommt wenn man nicht glaubt, nicht richtig betet oder versteckte Sünden mit sich trägt.
- Darum werden die Armen, die Bedürftigen und mittelmäßigen Christen beschuldigt und als Ergebnis des geistlichen Defizites betrachtet.



# Weggeworfen sind auch die Güter



- Wegwerfen ist selbstverständlich geworden
- Kein Schamgefühl
- Selbst dinge die noch brauchbar oder recyclebar sind landen in der Mülltonne
- Wie viel Geld liegt in Unseren Mülltonnen? Dann denke ich an die Verhungerten
  - Können wir damit die Armut senken...
  - Oder unsere Umwelt schützen?

# Vision Gottes für einen befreienden Wohlstand

- „Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen, und ihr Geschrei über ihre Bedränger habe ich gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie aus diesem Lande hinaufführe in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt“ (Exodus 3,7-8)
  - Die Geschichte der Befreiung Israels aus Ägypten bleibt grundsätzlich einen Befreiungsweg, der Verwandlung von der Armut zum Wohlstand.
  - Sie ist die Grundlage der „Vorrangigen Option für die Armen“ und der Inkompatibilität der Wohlstand mit der Ungerechtigkeit.
  - Im Sinne Gottes steht der Wohlstand als Ende des Schreien und Ziel des Lebens in Fülle.

# Sabbat als Erlösung und Ziel der Befreiungsweg

- Dieser Befreiungsweg von Sklaverei, Unterdrückung, Ausbeutung findet seine Stärke in der Bildung der Gemeinschaft um inklusiver Wohlstand und kulminiert im Dienst Gottes (Exodus 8,1,20), am Sabbat, als Ende der Ungerechtigkeit (Befreiung) und Anfang des Lebens in Gerechtigkeit (Erneuerung). „Auf dem Weg der Gerechtigkeit ist das Leben“ (Sprüche 12,28).
  - So hat das hebräische Wort שבת (*shbt*), das wir mit Sabbat übersetzen bedeutet „ruhen“, „aufhören“ oder „zum Aufhören bringen“. Man soll zur Ruhe kommen, wie bei unserem Arbeitsrhythmus: sechs Tage sind wir umtriebig, aber am siebten Tag sollen wir ruhen.
  - Im Gottesdienst wird etwas zu Ende geführt : die Ungerechtigkeit, Unterdrückung, Zerrissenheit und Konflikte in der Welt, etc.
  - und etwas neues beginnt für eine bessere und gerechte Welt.
- Die Befreiten sind gleich vor Gott der Gerechtigkeit und miteinander Geschwister (Familie/Gemeinschaft)
- Die Gemeinschaft bemüht sich um den Wohlstand Einzelnen und allen.

# Der Weggeworfene Gott

- Eigentlich leben wir in einer Welt, insbesondere in der Wohlstandswelt, wo Gott weggeworfen, und durch den Menschen, das Geld und das Virtuell ersetzt wird.
- In dieser Welt des „Gottes Vakuums“ versucht der Mensch das Maß aller Dingen zu sein und zu leben.
- Die Konsequenz: Der Mensch, der denkt Gott weggeworfen zu haben, wirft sich selbst weg, von Gott und der ganze Schöpfung. Dies geht nicht ohne Missbrauch und Zerstörung des Lebens anderen und der ganzen Schöpfung.

## Die Konsequenzen daraus...

- Das Streben nach Glück dieser Menschen gebührt „falschem Glück und imperialem Wohlstand“, das bedeutet:
  - Ausbeutung der Menschen
  - Missachtung der Schöpfung.
  - Mehr haben zu wollen und zu werden ohne Rücksicht auf andere zu nehmen

# Der Mensch ist nicht zu wegwerfen

- Biblisch, ist der Mensch nicht weggeworfen oder verlassen. Er steht in der Mitte der ganzen Schöpfung und in Beziehung mit ihr und Gott.
- Denn der Mensch, Mann und Frau, ist ein Ebenbild Gottes, mit Freiheit und Würde dotiert.
- Die ganze Schöpfung ist gut (schön) gemacht. Das Wort „gut“ (7 Mal) kommt vom Mund Gottes als Ausdruck des Resultats des mit Liebe geschaffenen Werk Gottes.

# Die Konsequenz daraus ...

- Der Mensch und die ganze Schöpfung sind für Gott wertvoll und auch untereinander in ihrer Beziehung. Nicht getrennt sondern verpflichtet zusammen und harmonisch zu leben
- Die Besonderheit: der Mensch ist nicht nur von Gott geschaffen, er ist auch gesegnet. Das heißt: Gott hat ihm Gutes gesagt. So kann er von niemanden weggeworfen werden. Er ist wertvoll und sollte mit Respekt und Wertschätzung behandelt werden, auch wenn er arm ist.

# Die Konsequenz daraus ...

- Die Exklusion, die Unterdrückung und Ausbeutung der Armen im Namen des Wohlstandes widerspricht der Vision Gottes und scheint als Negation des Lebens.
- Dies gilt auch für das Wohlstandsevangelium, das nicht das Evangelium Jesu darstellt.
- Jesus verheißt allen das Leben in Fülle und hat eine vorrangige Option für die Armen gezeigt, die er geliebt, gesegnet, geheilt oder gesättigt hat.
- Er hat sie weder verurteilt noch ausgeschlossen, sondern ihnen ermöglicht sich in die Gesellschaft zu integrieren, ihre Würde wieder zu gewinnen und eine neue Rolle in dieser zu spielen.



# Die Konsequenz daraus ...

- Das Leben als Gabe Gottes soll in Würde und Freiheit genossen werden, befreit von Schreien und Klagen
- So kann man mit Dankbarkeit und Humor leben
- Mabanza findet im Kongolesischen Kontext die Lebenskultur mit folgenden Charakteristiken:
  - Lebensfreude als eine Kategorie des Widerstandes
  - Solidarität/Gastfreundschaft
  - Religiosität
  - Sakralität des Lebens

# Niemand ist ausgeschlossen

- Der Brief aus Soesterberg an die Kirchen in Westeuropa enthält eine ausdrückliche Kritik der wirtschaftlichen Globalisierung: „*Das Evangelium verheißt das Leben in Fülle für alle Menschen und die ganze Schöpfung (Joh 10,10). Diese Verheißung nahm Gestalt an und wurde Teil der Schöpfung in Jesus Christus. Niemand ist ausgeschlossen von Gottes Haushalt des Lebens.*
- *Demokratisierung des Wohlstandes, als Alternative zum Wohlstand nur für wenige.*

# Praktische Konsequenzen

# Weniger aber genug zum Leben

- „Und die Israeliten taten's und sammelten, einer viel, der andere wenig. Aber als man's nachmaß, hatte der nicht darüber, der viel gesammelt hatte, und der nicht darunter, der wenig gesammelt hatte. Jeder hatte gesammelt, soviel er zum Essen brauchte. Und Mose sprach zu ihnen: Niemand lasse etwas davon übrig bis zum nächsten Morgen. Aber sie gehorchen Mose nicht. Und etliche ließen davon übrig bis zum nächsten Morgen; da wurde es voller Würmer und stinkend. Und Mose wurde zornig auf sie. Sie sammelten alle Morgen, soviel ein jeder zum Essen brauchte. Wenn aber die Sonne heiß schien, verschmolz es.“ (Exodus 16,18-21)

# Weniger aber genug zum Leben

- Was übrig geblieben ist verfaulte und fing an zu stinken, d.h. für Mülleimer, bestimmt weggeworfen zu werden. Da es keine Möglichkeit gab die Lebensmittel zu konservieren, war es selbstverständlich. Die Israeliten waren als Pilger unterwegs. Noch mehr ging es um die ethischen Gründe.
- Der mehr als nötig gesammelt hatte, hatte andere Menschen vom nötigen ausgeschlossen. Man soll sich vorstellen, dass die Israeliten aus Ägypten vielfältig waren.
- Es gab starke und schwache Menschen. Kinder und Erwachsene, Gesunde, Kranke und Hilfsbedürftige. Um gerecht zu sein sollte diese Gemeinschaft ihre Güter an alle ohne Ausnahme verteilen, ohne dass man den Eindruck hat, einige ausgeschlossen zu haben. Nur diese Inklusives Leben trug den Wohlstand
- Haltung: Nicht nehmen was man nicht braucht und lassen oder nehmen für die andere – Tüte für die Reste / Beispiel hier oder in Kongo auch wo die Erwachsene sind immer mit einer Tüte unterwegs.

# Weniger aber genug zum Leben

- Im Hebräischen haben die Wörter Brot und Kampf einen Wortstamm. Mose warnt davor, dass der Zugang zum Brot zu Ungerechtigkeiten oder Konflikten führen könnte.
- Der gerechte Konsum heißt, mit wenig leben, an andere denken, solidarisch zu leben.
- Solch eine Konsumkultur macht den Menschen frei und unabhängig von allem Wohlstandselementen die nicht nötig sind und macht den Wohlstand menschenwürdig

# Weniger aber genug zum Leben

- So soll diese gerechte Verteilung Wohlstand und Frieden schaffen, Neid, Gier und Egoismus vermeiden.
- Der Wohlstand wird hier verstanden als Zustand der Gemeinschaft und nicht nur als den Wohl Einzelner.
- Dieses Verständnis hat einen Grund in Gott selbst, der das Brot und das Fleisch allen ohne Ausnahme gegeben hat.
- Der Wohlstand Einzelner findet seinen Sinn im Wohlstand der Gemeinschaft und andersrum.

# Kultur der gerechten Verteilung

- Aus meiner Kindheitserinnerung im Kongo
- Als Kind saß ich zum Essen immer mit meinen Geschwistern und meinen Eltern um einen großen Tisch, auf dem zwei Schüsseln standen.
- Fühlten wir uns ungerecht behandelt, kam es zu Streit unter den Geschwistern.
- Ein afrikanisches Sprichwort sagt daher auch: „Um friedlich Essen zu können, muss gerecht verteilt werden.“ Das bedeutet aber auch, dass man beim Essen auf den wartet, der langsam isst, damit er ebenfalls satt wird.
- Es kam bei uns Geschwistern auch vor, dass jemand mehr erhalten hatte, als er benötigte, dann wurde dieser Teil an einen anderen abgegeben.
- Dies sehe ich als ein Zeichen der Solidarität unter Geschwistern. Es ist ein Beispiel für distributive Gerechtigkeit.



# Verzichtskultur

- Verzichten auf das was man im Überfluss hat
- Verzichten um jemand anderes bereichern zu können
- So wird Verzichten zur Gabe oder Teilen :
  - Geben ist seliger als nehmen ( Apg 20,35 )
  - „Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer Speise hat, tue ebenso.“ (Lk 3,11)

# Wohlstand im Dienst des Lebens

- Der Mensch ist ein lebendiges Wesen, nicht von sich sondern er trägt den Oden Gottes: „Da machte Gott der Herr en Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Oden des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen“ .
- Um sein Leben schön zu machen, bereitet Gott ihm den schönen Garten, d.h. eine geeignete Umwelt und Ressourcen zum Leben.
- Obwohl dieses Leben ein Geschenk, es bedeutet auch Verantwortung: Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute (לְעַבְדָּהּ - Übers. um ihn zu arbeiten, ihm zu dienen) und bewahrte (לְשָׁמְרָהּ). Hier steht die Rolle der Menschen der ganzen Schöpfung zu dienen und zu schützen, weder sie auszubeuten noch zu zerstören.
- Wohlstand – stellt uns die Frage nach unserer Art zu leben, welche Verbindung hat dieses Leben mit dem Glück oder dem Leid unserer Mitmenschen.

## Daraus folgt ...

- Deutlich zeigt der Mensch sich als „soziales Wesen“, deren Erfüllung seines Glücks in Verbindung mit dem „vis à vis“.
- In dieser Beziehung wird die Gemeinschaft in Staunen, Liebe, Mitgefühl, Hilfsbereitschaft, Wahrnehmung und Respekt gelebt.

## Daraus folgt ...

- Auch wenn die Welt zerstört werden könnte, verheißt Gott einen neuen Himmel und neue Erde zu schaffen. Cf. Jesaja 65,17-25.
- Mit dieser Verheißung werden wir uns in der Arbeitsgruppe beschäftigen

# Die Welt ein Dorf

- Wenn die Welt ein Dorf geworden und die Gemeinschaft erlebbar ist, ist das Glück der Menschen und der Zusammenhalt des Dorfes liegen darin, dass alle Bewohner und Lebewesen ein gutes Leben und gerechte und friedliche Beziehungen haben.
- Sie schaffen ihre Güter gerecht und verantwortlich zu nutzen und zu verteilen, in Respekt und Würde aller.
- Niemand ist davon ausgeschlossen.

# Eine bessere Welt ist möglich – macht mit !

- Das Engagement der Christinnen /Christen und der Kirche für die Armen ist nur eine Frage der Treue zu Gott, dem Schöpfer aller. Besser noch, Armut wird nicht zu einer zweiten Natur, in der man sich zufrieden geben würde und die anderen sich durch Großzügigkeit zu einem ruhigen Gewissen machen wollen.
- Die Armut sollte bekämpft werden, aber nicht die Armen.
- Dieser Kampf erfordert zum einen die Identifizierung und Ausrottung der Ursachen der Armut und zum anderen die Solidarität mit den Armen.
- Die Unterstützung oder Befolgung der Agenda 2030 wird zu einer spirituellen Antwort für das Wohlergehen aller und zu einem Beitrag zur Wiederherstellung des Reiches Gottes.
- Um diese Spiritualität geht auch es in unserem Workshop.

- Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit